

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Einige Lebensumstände Carls des Ersten, Marggravens zu Baden ec.

Sachs, Johann Christian

Carlsruhe, 1758

"Was nun die Bemuehungen unsers [...]"

[urn:nbn:de:bsz:31-116034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-116034)

Was nun die Bemühungen unsers Fürsten in geistlichen Dingen belangt, so haben wir hier vornämlich dasjenige, was mit Nimburg in der Marggravschaft Hachberg vorgegangen, zu bemerken, und sodann auch von der Stiftung der Stiftskirche zu Pforzheim einiges zu melden. Es ist diese Pfarrey Nimburg A. 1407. von dem Bischof zu Straßburg gegen die Pfarrey Cappel eingetauscht, nachher aber von unserm M. Carl mit derselben diese Veränderung vorgenommen worden: Es überließ derselbe aus besonderer Huld im Jahr 1456. am Montage nach Esto mihi die Pfarrkirche zu besagtem Nimburg an den Bruder Antonius Viasse, welcher Präceptor des St. Antonier Ordens in der Statt Freyburg war, zugleich aber auch an eben diesen Orden, zu dem er sich bekannte; Er ertheilte ihm ferner die Erlaubnis sowol für sich, als seine übrige Ordensbrüder ein Kloster auf die Hofstatt der Kirche anzulegen. Hingegen mußte sich dieser Bruder Antonius schriftlich verbindlich machen, den Gottesdienst daselbst zu besorgen, und täglich sieben horas canonicas durch sechs Mönchen seines Ordens versehen zu lassen. Ausser dem mußte er versprechen noch zwey weltliche Priester zu bestellen, von welchen der eine die Seelenforge über alle Einwohner des Orts Nimburg mit allem Fleiße zu führen haben sollte; des andern Arbeit und Amt aber sollte bestehen in Absingung der Metten und Vespers, in Lesung der Seelmessen, besonders für alle Marggraven zu Baden, sodann für sämtliche Präceptoren und Brüder des Antonier Ordens, nicht weniger auch für alle, welche diesem Kloster und Kirche milde Wohlthaten haben zufließen lassen; ja er sollte überhaupt bey allen andern Gottesdienstlichen Verrichtungen sorgfältig an Hand gehen und behülflich seyn. Es war mithin die ganze Absicht dieses Bruders Antonius, eine sogenannte Präceptorey seines Ordens hier anzurichten. Es wurde auch diese Stiftung wirklich durch Johann Bertonelli, Präceptor des Antonier Ordens zu Isenheim im Elsaß, wie auch von dem General Abt Humbrecht und dem Commissario, bey dem zu St. Antonien im Delphinat versammelten Ordens Capitel, noch selbiges Jahr den 5. Christmonat bestätigt. Da es aber nach der Hand geschah, daß diese Präceptorey wieder in Abnahme gerieth, so kam auch die ganze Pfarrey mit allen ihren Rechten und Einkommen wieder an die Marggravschaft Hachberg.

Von der Stiftskirche zu Pforzheim ist folgendes zu bemerken: Dieselbe hatte eigentlich den Namen von dem H. Erzengel Michael, und gehörten dazu 21 Kapellane; unser Marggrav wolte dieselbe, um besserer Ordnung und Zierde willen in eine Stifts- oder Collegialkirche erheben, und ließ deswegen an den Pabst Pius II. A. 1460. ein Schreiben ergehen, und ersuchte ihn sein Vorhaben zu befördern. Der Pabst willigte in sein Gesuch, und trug durch eine Bulle vom III. Kal.

Kal. Dec. 1460. dieses Geschäft dem Bischof zu Speyer Johannes und Rucker von Luterburg, Domherrn daselbst, auf. Diese haben sich sodann nach Wforzheim begeben, und, auf des Herrn Marggraven Begehren die Pfarrkirche dergestalt zu einem Stifte erhöht, daß solche in Zukunft von 12 Canonicis, unter denen allezeit der vornehmste Decanus, und also das Haupt seyn sollte, und 12 Vicarien oder Cappellanen, nach der ihnen vorgeschriebenen Ordnung gehörig sollte bedient und besorgt werden. Das Instrument, das wegen der Aufrichtung dieses Stifts gemacht worden, ist unterschrieben den 27 Octobr. 1460. In dem folgenden Jahre hat sich dieses neue Capitel mit ihrem Vorsteher dem Decan gegen ihren durchleuchtigsten Stifter verschrieben, daß sie ihren Statuten und Ordnungen gemäß, dem Gottesdienst abwarten wollten; sie gelobeten zugleich, keine Güter an sich zu bringen, welche der Landesherrschaft eigen, beetbar, steuerbar, oder dienstbar wären; auch, wann sie in der Marggravschaft Baden und denen dazu gehörigen Herrschaften solche Güter würden an sich bringen, welche der Beete und Steuer nicht unterworfen wären, daß die Herrschaft allezeit die Losungs Gerechtigkeit hierüber haben sollte.

Daß er sich auch des Closters Herrenalb A. 1459. sehr angenommen habe, erhellet aus Petri Suevia sacra p. 36. Man halte es uns zu gut, wann wir hier der Geburt und Erziehung des um die Wiederherstellung der Sprachen und anderer Wissenschaften so verdienten Reuchlins Meldung thun. Es ist ja doch ein wahres Wort, das Horatius L. IV. od. 8. v. 28. sagt: Dignum laude virum Musa vetat mori. Es wurde nämlich A. 1455. der nachmals gelehrte Johannes Reuchlin, oder *Capnio* zu Wforzheim geboren. Derselbe wurde von seinen Eltern zu denen freyen Künsten angehalten, und weil er von dem Herrn der Natur ein gutes Geschick zur Musik erhalten, so nahm man ihn in die Hofcapelle des durchleuchtigsten Marggraven; ja seine besondere Bemühung und Geschicklichkeit in der Grammatic verursachte, daß er das Glück genoß, in die Gesellschaft des jungen Herrn Marggraven zu gelangen, und mit demselben nach Paris, welches eine berühmte Handelsstatt der Wissenschaften allezeit gewesen, zu reisen. Wir führen hievon nicht mehrers an. Solte eine neue Auflage von *Maji vita Reuchlini* können veranstaltet werden, würde man Gelegenheit haben, mehrers beizubringen.

Allen Lebensbeschwerlichkeiten sowohl, welchen unser Marggrav ausgesetzt gewesen, als seinen rühmlichen Bemühungen machte der Tod, *ultima linea rerum* ein Ende. Er verstarb an der damals wütenden Pest im Jahr 1475. am Tage St. Matthia. Glückselig, bey dem Mors ist meta malorum!

Seine